



Sozialdemokratische Fraktion im Bezirksausschuss 21 Pasing-Obermenzing



Antrag an den Bezirksausschuss 21 Pasing-Obermenzing

Inverse Renaturierungsmaßnahmen auf dem städtischen Grundstück am Ende des Haidelweges

Der Stadtrat wird gebeten, seinen Beschluss, dass eigene Grundstücke nicht zu Biotopen werden dürfen und dementsprechend durch regelmäßige gärtnerische Pflegemaßnahmen entsprechend zu behandeln sind, zu überdenken und naturfreundlicher abzuändern.

Beispiel: Luftbild städtisches Grundstück Ende Haidelweg, gegenüber vom Hackelanger Pasing Süd, hinter dem Pasinger Friedhof, aus dem Jahr 2002.



Am Hackelanger

Aufnahmestandort Foto Flurstück Jan. 2004

Das Grundstück Tfl. 1992/8 (im Luftbild eingerahmt) am Ende des Haidelweges, südlich des Hauses Nr. 60 gelegen, wurde 1988 von den Anwohnern mit Büschen und auch kleineren Bäumen bepflanzt. Auch wenn dies von der Stadt als Grundeigentümerin nicht erlaubt war, so duldete sie letztendlich, wenn auch aufgrund starker Proteste, damals diese Anpflanzungen. Hieraus entstand nach 1990 - ohne weiteres Zutun der Anwohner - eine Wildnis mit vielen Büschen, kleineren Bäumen und mannshohem

Gras. Gemäht und auch gärtnerisch gepflegt wurde bis zum November des Jahres 2003 dort nicht. Für die Kinder (um 10 Jahre alt) war dieses Gebiet eine Art Abenteuerplatz, übrigens der einzige im weiteren Umfeld des Haidelweges.

Diese seit 1988 bestehende Wildnis ist dann durch die im Monat November 2003 vorgenommene **erste „gärtnerische Pflege“** beseitigt worden. Es wurde alles umgemäht, die Büsche rausgerissen, die Bäume, von denen nur einer vielleicht die Bedingungen der Baumschutzverordnung erfüllt hätte, wurden bis auf ganz wenige gefällt, die Wurzeln ausgegraben und es blieb letztendlich eine langweilig anzuschauende Wiese mit ein paar kümmerlichen Bäumen übrig. Endlich war der Zustand vor 1988 durch eine man muss leider sagen „inverse Renaturierungsmaßnahme“ wieder total hergestellt.

Anrufende Anwohner erhielten seitens der Stadt München (Liegenschaftsamt) die Auskunft, dass es einen Beschluss des Stadtrates gäbe, städtisches Gelände nicht zum Biotop werden zu lassen, damit es nicht an Wert verliert. Entsprechend wäre auch hier am Haidelweg vorgegangen worden.

Wenn man die vielen Renaturierungsmaßnahmen seitens der Stadt München betrachtet, die vorgenommen wurden oder die vorgenommen werden sollen, beispielsweise Landschaftspark Blumenau/Pasing, die Renaturierung der Isar, die geplante Renaturierung an der Würm usw., und wenn man dabei die Kosten, die hierfür aufgewendet werden oder aufgewendet wurden, betrachtet, fragt man sich schon was diese Maßnahme am Haidelweg eigentlich soll. Es ist absolut nichts dagegen einzuwenden, dass die Stadt München den Wert ihrer unbebauten Grundstücke erhalten will. Entsprechend ist auch der Stadtratsbeschluss zu verstehen. Absolut unverständlich wird es, wenn vorzeitig und zwar lange bevor gebaut werden soll - ein entsprechender Antrag liegt nicht vor und es ist auch nichts über eine zukünftige Planung bekannt - ein entsprechendes städtisches Grundstück rein vorsorglich, dermaßen wie am Haidelweg nach der Devise „so eine Wildnis darf nicht sein“ invers renaturiert wird.

Aus diesem Grund wird der Stadtrat gebeten, seinen damaligen Beschluss zu überdenken und die Stadtverwaltung anzuweisen, auch auf städtischen Grundstücken, so behutsam mit einem Fleckchen „Wilder Natur“ umzugehen, dass sich an seiner gewachsenen Fauna nichts ändert, und dass es aber trotzdem jederzeit für Baumaßnahmen ohne finanziellen Verlust genutzt werden kann.

Aus diesem Grund wird der Stadtrat gebeten, seinen damaligen Beschluss zu überdenken und die Stadtverwaltung anzuweisen, auch auf städtischen Grundstücken, so behutsam mit einem Fleckchen „Wilder Natur“ umzugehen, dass sich an seiner gewachsenen Fauna nichts ändert, und dass es aber trotzdem jederzeit für Baumaßnahmen ohne finanziellen Verlust genutzt werden kann.



Foto Grundstück Tifl. 1992/8, aufgenommen Jan. 2004. (Aufnahmestandort Kreis im Luftbild)